

Weihnachtskrippen

in den Kirchen des Dekanats
Meckenheim-Rheinbach



4. Auflage 2014/2015



IMPRESSUM

Herausgeber: Dekanatsrat Meckenheim-Rheinbach
Lorenz Dierschke (verantwortlich)

Redaktion/Fotos: Karl-Georg Wagner

Gestaltung: Christa Ctrnact

Druck: Krupp Druck, Sinzig

Titelfoto: Dieter Schütz/pixelio.de

WEIHNACHTSKRIPPEN

in den Kirchen des Dekanats
Meckenheim-Rheinbach

4. Auflage 2014/2015

Inhalt

Einführung	5
Krippen im Seelsorgebereich Meckenheim	
• Ersdorf: St. Jakobus der Ältere	6
• Lüffelberg: St. Petrus	7
• Meckenheim: St. Johannes der Täufer	8
• Merl: St. Michael	9
• Wormersdorf: St. Martin	10
• Ipplendorf: St. Martinus	11
Krippen im Seelsorgebereich Rheinbach	
• Rheinbach: St. Martin	12
• Flurzheim: St. Martin	13
• Hilberath: St. Martin	14
• Kalenborn: St. Bartholomäus	15
• Merzbach: St. Mariä Himmelfahrt.....	16
• Neukirchen: St. Margareta	17
• Niederdrees: St. Antonius	18
• Oberdrees: St. Ägidius	19
• Queckenberg: St. Josef	20
• Ramershoven: St. Basilides.....	21
• Todtenfeld: St. Hubertus	22
Krippen im Seelsorgebereich Swisttal	
• Buschhoven: St. Katharina	23
• Heimerzheim: St. Kunibert	30
• Dünstekoven: St. Katharina	31
• Ludendorf: St. Petrus und Paulus	32
• Miel: St. Georg	33
• Morenhoven: St. Nikolaus	34
• Odendorf: St. Petrus und Paulus	35
• Odendorf: Orbach-Krippe	36
• Ollheim: St. Martinus	37
• Straßfeld: St. Antonius	38
Krippen im Seelsorgebereich Wachtberg	
• Adendorf: St. Margareta	39
• Berkum: St. Maria Rosenkranzkönigin	40
• Oberbachem: Heilige Drei Könige	41
• Niederbachem: St. Gereon	42
• Villip: St. Simon und Judas Thaddäus	44
• Fritzdorf: St. Georg	45
• Pech: Zu den heiligen Erzengeln	47
Zur Historie der Weihnachtsgeschichte	24

EINFÜHRUNG

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Zauber der heiligen Nacht nimmt uns – alle Jahre wieder – gefangen. Viele Äußerlichkeiten in unserem Alltag, aber auch Krieg, Einsamkeit und Not drohen das Wunder der Weihnacht zu verdecken. Das Licht der Krippe ist stärker. Der Stern, dem die Weisen gefolgt sind, führt bis nach Golgatha: Anfang und Ende, Alpha und Omega. Das wird uns schon in der Krippe verheißen.

Wir benötigen Zeichen, um dieses Wunder zu verstehen. Die Krippe hat sich daher einen festen Platz in unseren Wohnungen und in unseren Kirchen erobert. Entsprechend liebevoll und ideenreich wird sie von den Pfarrgemeinden aufgebaut und gestaltet.

Wie unterschiedlich und eindrucksvoll Künstler in unserer Region das Geschehen der Weihnacht interpretieren, will Ihnen dieser Führer zeigen. Er stellt Ihnen Krippen in den katholischen Kirchen und Kapellen des Dekanats Meckenheim-Rheinbach vor.

Diese vierte Auflage des Krippenführers zeigt, dass die Darstellung der Weihnacht weiterhin viele Menschen anzieht. Wir haben daher die 3. Auflage von 2011/2012 überarbeitet.

Manche Krippen sind nur zu den Gottesdienstzeiten zugänglich. Daher findet in der Regel am Sonntag nach dem Fest Epiphanie der Krippensonntag des Dekanats statt. Von 14 bis 17 Uhr sind alle Krippen, die Sie in diesem Heft finden, zugänglich. Sie können Ihre eigene Krippchen-Tour zusammenstellen.

Folgen Sie dem Stern in die Kirchen unseres Dekanats!

Im Advent 2014

Hermann Josef Zeyen, Dechant

Lorenz Dierschke, Vorsitzender des Dekanatsrates

Aktuelle Informationen finden Sie unter www.dekanat-meckenheim-rheinbach.de.

St. Jakobus der Ältere, Ersdorf

Pfarramt: 53340 Meckenheim, Hauptstraße 86
Tel. 02225/5067, Fax: 02225/700307
www.kath-meck.de

Besuchswünsche: Jolanthe Kacinka (Küsterin), Tel. 02225/18530

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Hl. Drei Könige

Die Krippe wurde mit einem weitläufigen Stall aus Birke vom Küsterehepaar Kacinka neu gestaltet. Die Krippe steht jetzt ebenerdig rechts vor dem Altar, gut einsehbar, so dass die großen Tonfiguren (70–80 cm) hinreichend zur Geltung kommen.



St. Petrus, Lüftelberg

Pfarramt: 53340 Meckenheim, Hauptstraße 86
Tel. 02225/5067, Fax: 02225/700307
www.kath-meck.de

Besuchswünsche: Pfarramt Meckenheim

Aufstellungszeit: Letztes Wochenende im Advent bis Mitte Januar

Die Krippe in der kunsthistorisch interessanten Pfarrkirche ist zwar klein, aber die eindrucksvollen Holzfiguren stammen aus dem Bayerischen Wald und zeugen von der dortigen hohen Schnitzkunst. Den Stall bastelte eine Jugendgruppe aus Lüftelberg.



„Anbetung des Kindes“

(um 1620 – Antwerpen), ehemaliges Altarbild, Stiftung des Burgherrn zu Lüftelberg Heinrich Degenhard Schall von Bell. Er ließ am oberen linken Bildrand das Porträt seiner fünfjährigen Tochter Maria Elisabeth hineinmalen.

St. Johannes der Täufer, Meckenheim

Pfarramt: 53340 Meckenheim, Hauptstraße 86
Tel. 02225/5067, Fax: 02225/700307
www.kath-meck.de

Besuchszeit: täglich geöffnet

Aufstellungszeit: Ab 1. Advent mit Darstellungen zur Vorweihnachtszeit als Hinführung zur Geburt Christi:
„Johannes im Gefängnis“ – „Der Ruf der Wüste“
„Der Engel erscheint den Hirten“ – „Herbergssuche“.
Die Krippe ist bis Ende Januar zu besichtigen.

Die Krippe wurde vor Jahren neu gestaltet. Die Hauptfiguren sind bewegliche Gliedpuppen in textiler Bekleidung. Die Tierdarstellungen sind aus Gips geformt.

Bildausschnitt: Der Afrikaner der Hl. Drei Könige trägt ein traditionelles Gewand aus dem wertvollen „Gentestoff“ als Hinweis auf die 25-jährige Partnerschaft mit der Pfarrgemeinde St. Paul in New Amakon/Kumasi/Ghana.



St. Michael, Merl

Pfarramt: 53340 Meckenheim, Hauptstraße 86
Tel. 02225/5067, Fax: 02225/700307
www.kath-meck.de

Besuchswünsche: Pfarramt Meckenheim

Aufstellungszeit: ab Advent

Für das neue Pfarrzentrum Meckenheim-Merl (1976) wünschte sich die Pfarrgemeinde auch eine Krippe. Sie sollte im Einklang mit dem Stil des Bauvorhabens stehen. Die ortsansässige Bildhauerin Edith Merz erhielt von Pfarrer Sürth den Auftrag, die Figuren zu gestalten. Die Figuren sind aus Ton gebrannt und naturbelassen. So wirken sie in ihrer Schlichtheit besonders eindrucksvoll. Sehenswert ist ebenfalls die Krippe in der Kapelle St. Michael, bekannt als Merler Dom – 1900.



Kapelle St. Michael

St. Martin, Wormersdorf

Pfarramt: 53340 Meckenheim, Hauptstraße 86
Tel. 02225/5067, Fax: 02225/700307
www.kath-meck.de

Besuchswünsche: Silke Thoma (Küsterin), Tel. 02225/10688

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Mariä Lichtmess (2. Februar)

Die Krippenfigur von Josef besteht aus beweglichen Einzelteilen aus Holz und misst die stattliche Höhe von 1,50 m. Karl Unkelbach stiftete das aus Wachs gefertigte Jesuskind. Den Stall bauten Mitglieder des Männergesangvereins.



Kapelle St. Martinus, Ipplendorf

Pfarramt: 53340 Meckenheim, Hauptstraße 86
Tel. 02225/5067, Fax: 02225/700307
www.kath-meck.de

Besuchswünsche: Silke Thoma (Küsterin), Tel. 02225/10688

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Mariä Lichtmess (2. Februar)

Einen Besuch der alten Dorfkirche, deren Anfänge auf das 12. Jh. zurückgehen, sollte man sich nicht entgehen lassen. Im 13. Jh. war die Kirche nach der Abtretung von Rheinbach geistliches Zentrum für die Orte Wormersdorf und Klein-Altendorf. Umbauarbeiten erfolgten 1714–1717, danach wurden keine Veränderungen an der Bausubstanz mehr vorgenommen. Das Kirchlein besitzt eine reichhaltige Innenausstattung, weshalb es auch gerne als "Hochzeitskirche" genutzt wird. Kurzum, die Kirche gilt als Kleinod unter den alten Dorfkirchen der Region. Die Krippe wirkt mit den geschnitzten Holzfiguren der Hl. Familie und zwei kräftigen Schafen eher bescheiden, aber doch eindrucksvoll.



St. Martin, Rheinbach

Pastoralbüro: 53359 Rheinbach, Kriegerstraße 23
Tel. 02226/2167, Fax: 02226/17486
www.st-martin-rheinbach.de

Besuchswünsche: Margarete Hardenberg, Tel. 02226/168039
täglich geöffnet

Aufstellungszeit: Weihnachten bis etwa 22. Januar

Im Jahre 1993 beschloss die Kath. Kirchengemeinde St. Martin, eine neue Krippe anzuschaffen. Den Auftrag erhielt Frau Margarete Hardenberg. Kulisse für das Geschehen in der Hl. Nacht ist das Stadtbild von Rheinbach. Die Figuren sind beweglich und tragen textile Bekleidung.

Zu den wichtigsten Figuren, wie Hl. Familie, Hirten, die drei Weisen, gesellen sich die Ärmsten der Armen unserer Welt; so z.B. Straßenkinder aus Brasilien, eine Mutter mit Kindern aus Ruanda, ein indianisches Ehepaar sowie Randgruppen aus unserer Gesellschaft. Kurzum, eine ungewöhnliche Umsetzung des Gedankens der Geburt Christi.



St. Martin, Flerzheim

Pastoralbüro: 53359 Rheinbach, Kriegerstraße 23
Tel. 02226/2167, Fax: 02226/17486
www.st-martin-rheinbach.de

Besuchswünsche: Pastoralbüro

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Hl. Drei Könige

Die sehenswerte Kirche in Flerzheim, erbaut 1909, verfügt über eine reichhaltige Innenausstattung aus dem 17. Jh. (Heisterbacher Zeit). Die kleine Krippe besteht aus geschnitzten Figuren.



St. Martin, Hilberath

Pastoralbüro: 53359 Rheinbach, Kriegerstraße 23
Tel. 02226/2167, Fax: 02226/17486
www.st-martin-rheinbach.de

Besuchswünsche: Anne Schäfer, Tel. 02226/13594

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Mariä Lichtmess (2. Februar)

Die Figuren der kleinen, ansehnlichen Krippe sind aus Ton und sollen über hundert Jahre alt sein. Kulturhistorisch bedeutsam ist die Ausstattung der alten Kirche, ein trutziger Bau, dessen Ursprung auf das 1. Jahrtausend (Gründung der Pfarrei) zurückgeht. Die intakte Orgel verfügt über ein Register von Anfang des 17. Jh. Ebenso sehenswert sind die Altäre, schöne Fenster und ein Ensemble mit altem Friedhof. Nach Besuch der Kirche hat man Gelegenheit, in das von Wanderern so beliebte Café „In der alten Scheune“ einzukehren.



Kapelle St. Bartholomäus, Kalenborn

Pastoralbüro: 53359 Rheinbach, Kriegerstraße 23
Tel. 02226/2167, Fax: 02226/17486
www.st-martin-rheinbach.de

Besuchswünsche: Irene Winten, Tel. 02643/8313

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Sonntag nach Hl. Drei Könige

Landschaft und Stall der Krippe sind selbst gestaltet. Die ersten Figuren (Hl. Familie) wurden im Jahre 1991 gestiftet. Die Stifterin konnte leider die Krippe in der Kapelle nicht mehr selbst sehen, weil sie Ende 1991 verstarb.

In den folgenden Jahren fanden sich immer wieder Kalenborner Bürger, die weitere Figuren spendeten. So konnte die Krippe ständig erweitert werden und bietet heute ein einheitliches Bild.



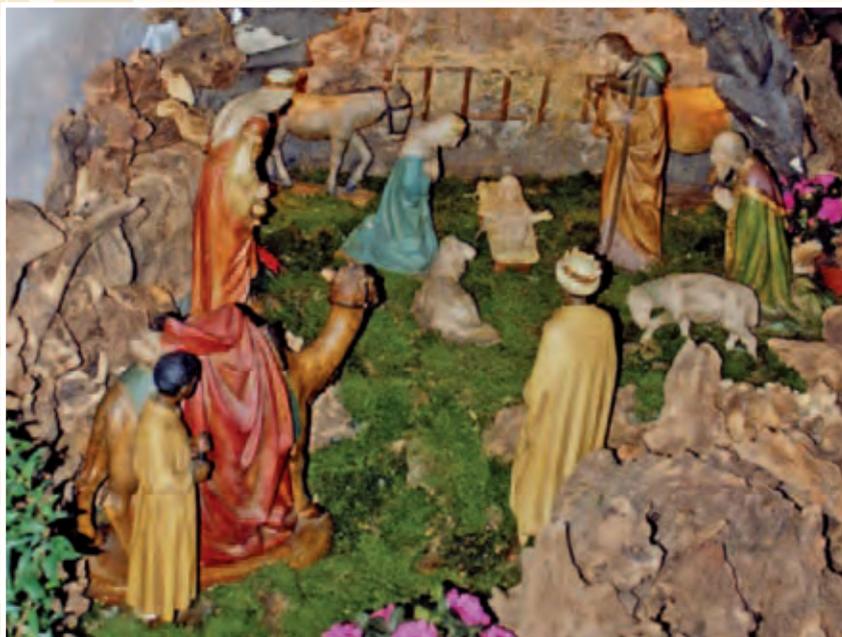
St. Mariä Himmelfahrt, Merzbach

Pastoralbüro: 53359 Rheinbach, Kriegerstraße 23
Tel. 02226/2167, Fax: 02226/17486
www.st-martin-rheinbach.de

Besuchswünsche: Albert Jonas, Tel. 02226/12222

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Mariä Lichtmess (2. Februar)

Die Krippe wurde in den 1960er-Jahren angeschafft. Sie wird aus Wurzelstöcken hergerichtet. Die Figuren sind aus Gips.



Bei der Merzbacher Kirche ist ein Hinweis auf die Entstehungsgeschichte angebracht. Aus einer kleinen Kapelle aus dem 17. Jh., die im Laufe der Zeit immer wieder baulich verändert wurde, entstand 1987 unter tatkräftiger Mithilfe des Merzbacher Kapellenbauvereins ein moderner, harmonischer Kirchenbau. Die Ausgestaltung der neuen Kirche übernahmen vier Künstler, die durch einen Wettbewerb der Künstler-Union, Köln (Vors. Weihbischof Dr. Hofmann) ermittelt wurden.

St. Margareta, Neukirchen

Pastoralbüro: 53359 Rheinbach, Kriegerstraße 23
Tel. 02226/2167, Fax: 02226/17486
www.st-martin-rheinbach.de

Besuchswünsche: Herbert Düppenbecker, Tel. 02226/2528
Anneliese Fahl (Küsterin), Tel. 02255/8824

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Ende Januar

Die Figuren aus Gips stammen aus der Nachkriegszeit. Eine Erneuerung des Stalles erfolgte vor einigen Jahren.



St. Antonius, Niederdrees

Pastoralbüro: 53359 Rheinbach, Kriegerstraße 23
Tel. 02226/2167, Fax: 02226/17486
www.st-martin-rheinbach.de

Besuchszeit: Sonntags nach dem Gottesdienst
10.15–11.15 Uhr

Aufstellungszeit: Weihnachten bis 22. Januar

Die drei aus Oberammergau stammenden Krippenfiguren wurden erstmals 1987 in Niederdrees aufgebaut.
Maria und Josef sind ca. 80 cm groß und tragen Stoffgewänder.



Foto: Büser

St. Ägidius, Oberdrees

Pastoralbüro: 53359 Rheinbach, Kriegerstraße 23
Tel. 02226/2167, Fax: 02226/17486
www.st-martin-rheinbach.de

Besuchszeit: Sonntags nach dem Gottesdienst
10.15–10.45 Uhr

Aufstellungszeit: Weihnachten bis 22. Januar

Stattliche Holzfiguren aus Oberammergau von 40 cm Höhe, naturbelassen, prägen diese Krippe. Die Figuren wurden in den 1960er-Jahren nach und nach erworben.



Foto: N. Tuschen

St. Josef, Queckenberg

Pastoralbüro: 53359 Rheinbach, Kriegerstraße 23
Tel. 02226/2167, Fax: 02226/17486
www.st-martin-rheinbach.de

Besuchswünsche: Anneliese Fahl (Küsterin) Tel. 02255/8824
Friedrich Wirtz, Tel. 02255/8686

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Ende Januar

Die Krippe steht vor dem Altar. Die Figuren aus Gips wurden nach dem II. Weltkrieg angeschafft und vor einiger Zeit neu koloriert. Die Krippe ist von imposanten alten Wurzelstöcken umsäumt.



St. Basilides, Ramershoven

Pastoralbüro: 53359 Rheinbach, Kriegerstraße 23
Tel. 02226/2167, Fax: 02226/17486
www.st-martin-rheinbach.de

Besuchswünsche: Sandra Olzem, Tel. 02226/915579

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Ende Januar

Die Weihnachtskrippe ist eine Laubsägearbeit nach alten Vorlagen bzw. Zeichnungen aus dem Jahre 1934. Bei der Anfertigung der Krippe wurde diese der Größe der vorhandenen Figuren angepasst.

In Wirklichkeit hat diese Krippe einen anderen Maßstab und besteht aus wesentlich mehr Krippenteilen, was im Ganzen eine komplette Landschaft darstellt. Aufgrund der Platzverhältnisse in der Kirche kann nicht der gesamte Umfang der Krippe mit allen Teilen aufgestellt werden. Die Krippenbezeichnung lautet: „Krippenlandschaft Jerusalem“. In den Jahren ab 1982 wurde die Krippe in Laubsägearbeit angefertigt und unregelmäßig durch weitere Teile ergänzt.

Die Krippenlandschaft besteht aus:

Haus Nazareth (mit Werk Hl. Joseph), Weinkeller, Brücke, Hirtenfeuer, Stall, Hintergrund zum Stall (Herberge), Brunnen, Stadttor sowie Tempel.



Kapelle St. Hubertus, Todenfeld

Pastoralbüro: 53359 Rheinbach, Kriegerstraße 23
Tel. 02226/2167, Fax: 02226/17486
www.st-martin-rheinbach.de

Besuchswünsche: Helga van de Gey (Küsterin), Tel. 02226/6328,
Kapelle ist tagsüber geöffnet (10–18 Uhr)

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Mariä Lichtmess (2. Febr.)

Anlässlich eines Klassentreffens fragte vor einigen Jahren Frau Braun, die damalige Küsterin, ihren Schulkameraden Werner aus Altenahr, was er denn zur Renovierung der Kapelle seines Heimatdorfes beitragen wolle. "Ich mache Euch einen neuen Stall für die Krippe", war die Antwort. So steht sie nun, ein schönes kleines Ensemble.



St. Katharina, Buschhoven

- Pastoralbüro: 53913 Swisttal-Buschhoven, Tonusplatz 5
Tel. 02226/2700, Fax: 02226/2702,
www.kirche-in-swisttal.de
- Besuchswünsche: Veronika Zeit, Tel. 02226/4370
täglich geöffnet
- Aufstellungszeit: Ab dem ersten Adventssonntag jede Woche eine
biblische Szene
Weihnachtskrippe vom 24.12. bis Mitte Januar

Bewegliche Holzfiguren, Stoffkleidung orientalischer Art.
Gestaltung konservativ, manchmal ein aktuelles Thema ausdrückend.
Die Anschaffung erfolgte unter Pfarrer Heinrich Schultze (1960-68).



Der Stern, die Könige und das Flüchtlingskind



Zur Historie der Weihnachtsgeschichte

Der Stern gehört zu unserer Geschichte, von Anfang an. Aber sonst gab sie wohl nicht genug her. Deshalb wurden wir nachträglich größer oder sagen wir: bedeutender gemacht, als wir ursprünglich waren.

Soviel ich weiß, hat der Kirchenvater Tertullian im zweiten Jahrhundert damit angefangen, uns aufzubessern. Dass wir Magier waren, Wahrsager, Sterndeuter, das war ihm zu wenig. Für ihn mussten wir Könige gewesen sein, orientalische Herrscher mit allem, was dazu gehört. Sein Amtsbruder Origenes hat das präzisiert. Aus unseren Geschenken, dem Gold, dem Weihrauch und der Myrrhe, die wir dem Kind brachten, hat er gefolgert, dass wir unserer drei gewesen sind. Nun gut! Dann sind wir eben drei gewesen, drei Könige aus dem Morgenland.



600 Jahre später lebte in England der Mönch Beda, genannt „Venerabilis“, zu deutsch: „der Ehrwürdige“. Der hat herausgefunden, wie wir hießen, wie alt wir waren und woher wir kamen. Nach dem ehrwürdigen Beda also hießen wir Balthasar, Melchior und Kaspar. Nach ihm war einer von uns noch jung, stand einer im besten Mannesalter und einer war über diese Jahre schon hinaus. So repräsentierten wir die drei menschlichen Lebensalter. Und schließlich war ihm klar, dass einer von uns aus Asien gekommen sein musste, einer aus Europa und einer aus Afrika. Das waren die drei damals bekannten Erdteile. Und weil einer von uns aus dem schwarzen Erdteil kam, musste er auch „schwarzhäutig“ gewesen sein, ein Mohr. – In der Regel war das Kaspar.

Im zwölften Jahrhundert avancierten wir, heidnische Astrologen – ich zumindest bin das geblieben bis zu meinem Tode, zu christlichen Heiligen. Das war der Höhepunkt unserer Karriere, und das kam so: Der Kölner Erzbischof Rainald von Dassel begleitete Kaiser Barbarossa auf seinen Kriegszügen nach Italien und beteiligte sich 1162 an der Eroberung und Plünderung Mailands. Aus dem Mailänder Dom brachte Rainald unsere Knochen an sich und überführte diese wertvollen Reliquien in seine Residenzstadt Köln. Dort im Dom, in dem berühmten goldenen Schrein, liegen sie bis auf den heutigen Tag.

200 Jahre danach schrieb Johannes von Hildesheim unsere „Legende von den Heiligen Drei Königen“. Das wurde eine Art mittelalterlicher Bestseller, übersetzt in mehrere Sprachen. Das Buch wurde später von Goethe wieder





entdeckt und von Gustav Schwab neu übersetzt. Und nach Goethe sind nicht nur wir Weisen aus dem Morgenland, sondern letzten Endes alle Menschen „pilgernde Könige zum Ziele“. Im Übrigen haben die Kirchenväter mit ihren Nachbesserungen der Kirche einen großen Dienst erwiesen. Mit uns hatte sie Könige vorzuweisen, heilige Könige. Legitimation einer übergeordneten kirchlichen Macht gegenüber der Macht nur weltlicher Herrscher. – Das ist aus uns geworden.



Ursprünglich, ich sagte das schon, waren wir Astrologen und standen in königlichem Dienst. Wir hatten unseren Herrschern die Sterne zu deuten. Mit anderen Worten: Wir hatten ihnen das Geschäft des Herrschens freizuhalten von unvorhergesehenen Ereignissen. – „Die Sterne lügen nicht“, heißt es ja. Man muss sie nur zu deuten wissen. Natürlich standen wir untereinander in Kontakt, die Sterndeuter der orientalischen Monarchen. Wir kannten uns gegenseitig und wir kannten uns aus. – Wie soll man auch sonst Politik machen?

Und da tauchte diese erstaunliche Sternenkonstellation am Himmel auf. Eine dreimalige Planetenkonjunktion von Jupiter und Saturn im Sternbild der Fische. Ein merkwürdiges Phänomen, eindeutig und widersprüchlich zugleich und völlig ungeeignet, unsere politischen Ratschläge mit den entsprechenden überirdischen Weihen zu versehen. Unsere Berufsehre stand auf dem Spiel und damit die Friedenspolitik im Orient.

Auf einer kurzfristig einberufenen Geheimkonferenz stellte sich heraus, dass keiner von meinen Kollegen wusste, was denn nun endgültig von dieser Sternenkonstellation zu halten war. Die Spekulationen schossen ins Kraut. Die meisten von uns meinten, das Auftreten dieses Phänomens im Zusammenhang mit dem „New Age“ deuten zu müssen, das vor gerade 100 Jahren mit dem Eintreten der Erde in das Sternbild der Fische angebrochen war. Das konnte nichts Gutes bedeuten, denn gemäß der astrologischen Tradition wurde das Zeitalter der Fische mit Gewalt und Dunkelheit assoziiert. Demgegenüber wies eine Minderheit von Kollegen auf die Möglichkeit hin, dieses interstellare Ereignis geografisch zu deuten. Geografisch ist das Sternbild der Fische dem Vorderen Orient zuzuordnen. Und das Zusammentreffen des Königssterns Jupiter mit dem Gottesstern Saturn im Sternbild der Fische, so argumentierten sie, lasse auf das Erscheinen eines göttlichen Königs dort schließen.

Doch die meisten von uns sahen in dieser Deutung eine zwar interessante, aber letztlich nicht weiterführende Hypothese. Zu unwahrscheinlich, denn



der Vordere Orient war fest im Griff der Weltmacht Rom. Doch vier Jahre später konnten wir eine Konjunktion des Planeten Jupiter mit dem Fixstern Regulus im Sternbild des Löwen beobachten, und zwar drei Mal innerhalb von acht Monaten. Und da bekam die kleine Fraktion der geografischen Deuter Oberwasser. Sie erinnerten daran, dass Jupiter zwar babylonisch der Königsstern sei, in der jüdischen Literatur aber der Name für den „Messias“ – eine Art König, auf den die Juden seit Jahrhunderten warteten. Und die Begegnung mit dem Königsstern Regulus, und noch dazu im Sternzeichen des Löwen, einem Zeichen des Stammes Juda, deute in der Tat – und nun schon zum zweiten Mal – auf das Erscheinen dieses Königs im Lande Juda hin.

Es war, als wollte uns der Himmel nun schon zum zweiten Mal darauf hinweisen, dass dort im Vorderen Orient, ausgerechnet in dem politisch völlig belanglosen Land Israel, ein ganz außergewöhnliches Ereignis zu erwarten sei. Ein Ereignis, geeignet die politische Stabilität in der Region zu gefährden. Und das war schließlich auch für unsere Herrschaften nicht uninteressant. Wir beschlossen also, den nächtlichen Himmel noch genauer zu beobachten als bisher.

Und eines Nachts war er da: ein neuer Stern, eine Nova, eine Supernova, heller als der Sirius, heller als die Venus am Morgen, bevor die Sonne aufgeht. Natürlich gab und gibt es immer wieder solche „neuen“ Sterne. 130 Jahre vorher die Supernova im Zeichen des Skorpions und später, 1054, eine im Sternbild des Stiers. Aber nach dem, was vorher am Himmel zu sehen gewesen war, hat uns das Auftreten dieser Supernova geradezu elektrisiert.

Ausschlaggebend für unsere Reise war jedoch nicht allein ihr Auftauchen, sondern ihre besondere Stellung am Himmel. Sie war erschienen im Schoß des Sternbildes der Jungfrau. Und unsere in jüdischer Literatur bewanderten Kollegen erinnerten daran, dass, den alten Schriften entsprechend, der Messias von einer Jungfrau geboren werden sollte.

Wir beschlossen, den Dingen auf den Grund zu gehen, machten unseren Herrschern klar, dass derart außergewöhnliche Himmelserscheinungen außergewöhnliche Aktivitäten notwendig machten und dass wir dieser Sache unbedingt persönlich nachgehen müssten. Und das taten wir, eine kleine Gruppe von Astrologen: Wir folgten dem Stern.

Der Stern führte uns auf einem Monate langen und beschwerlichen Weg – über den brauche ich hier nicht zu berichten, denn das ist ja überall nachzulesen – nach Jerusalem. Jerusalem war schon einmal der Mittelpunkt eines Großreichs gewesen, unter König David. Das lag schon fast 1000

Jahre zurück, aber immer noch wartete das Volk auf jemanden aus Davids Nachkommenschaft, der sein Reich erneuern würde. Wir gingen in den Königspalast, fragten nach dem „neugeborenen König“ – und sorgten für eine anhaltende Erschütterung bei dem amtierenden Monarchen. Der hieß Herodes, ein Emporkömmling von Gnaden der Römer, der durchaus nicht das Zeug zu einem Weltherrscher hatte. Unser Ansinnen, einen „neugeborenen König“ zu besuchen, trieb ihm den Angstschweiß auf die Stirn. Aufgeregt rief er nach seinen Ratgebern. Die kamen mit einem halben Dutzend Gelehrter.

Mit denen lernten wir eine andere Spezies unseres Berufs kennen: Man deutete hier nicht die Sterne, sondern las in den Schriften, befragte die alten Propheten. Als wir von den Himmelserscheinungen berichteten, meinte einer von ihnen, nicht weiter mit uns reden zu dürfen. Wir seien „Sternenanbeter“, und Moses habe die Astrolatrie verboten. Nun ja, Fundamentalisten gibt es überall. Wir blieben höflich, und mit den anderen ließ sich reden. Sie wurden sogar fündig. Bei einem ihrer Propheten mit Namen Micha, der hatte 700 Jahre vorher gelebt, fanden sie ein Wort, das uns vielleicht weiterhelfen könnte: „Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.“ Wir wurden belehrt, dass Bethlehem, eine Kleinstadt, zwei Stunden südlich von Jerusalem, einmal größere Tage gesehen habe. Sie sei die Ursprungsstadt des Königs David gewesen, aus dessen Geschlecht der Messias kommen sollte.

Also beschlossen wir, nach Bethlehem zu reisen. Doch bevor wir aufbrachen, bekamen wir im Hotel Besuch, Herodes als Privatmann, begleitet nur von einem einzigen Bodyguard. Er verpflichtete uns zuerst einmal auf absolutes Stillschweigen über dieses Treffen. Und dann wollte er alles genau wissen: Wann der Stern erschienen sei und wie alt das königliche Kind jetzt wäre, wenn es das denn überhaupt gab.

Er forderte uns auf, in Bethlehem alles über das Kind, seine Eltern, über den Zeitpunkt und die Umstände der Geburt und über ihren Aufenthaltsort zu notieren – jedes Detail sei wichtig – und ihm hinterher Bericht zu erstatten. Mit anderen Worten: Wir sollten als sein Geheimdienst figurieren. Und als wir uns erkundigten, wieso das alles für ihn so wichtig sei, erklärte uns der Biedermann, er selbst habe vor, nach Bethlehem zu reisen, um dem Kind zu huldigen. – Wir waren gewarnt.

Bethlehem als Stadt hat uns enttäuscht, reichlich provinziell für den Geburtsort eines Weltherrschers. Doch wir ließen uns von solchen Äußerlichkeiten nicht beirren. Mit einiger Mühe fanden wir das Notquartier, in





dem die Familie des Neugeborenen untergekommen war. Das Königskind, zu dem der Stern uns geführt hatte, war ein ganz gewöhnliches Kind kleiner Leute. – Den Glanz in die Hütte brachten wir mit unseren Geschenken. Waren wir umsonst dem Stern gefolgt? – Ich konnte in der Nacht nicht schlafen. Der Gedanke ließ mich nicht los: Wenn tatsächlich wegen dieses gewöhnlichen Kindes dieses ganze himmlische Feuerwerk in Szene gesetzt worden war, dann war das Gewöhnliche so ungewöhnlich, dass all unsere Maßstäbe von gewöhnlich und ungewöhnlich, von groß und klein, von oben und unten ins Rutschen kommen würden. Und dann hatte mit der Geburt dieses Kindes wirklich ein neues Zeitalter angefangen. Ich beschloss, das Kind im Auge zu behalten. – Zunächst allerdings musste es außer Landes geschafft werden. Und zwar schnell; denn Herodes, aus Angst vor einer königlichen Konkurrenz, schickte seine Leute, um es zu liquidieren. Und so war dieses Kind von Geburt an ein Flüchtlingskind, ein politischer Flüchtling. Ich sorgte dafür, dass die Familie in Ägypten Asyl bekam. Den anderen Kindern aus Bethlehem hat die Flucht dieses Kindes, wie man weiß, nichts genützt. Herodes hat, um dieses Kind zu töten, alle männlichen Säuglinge und Kleinkinder bis zum Alter von zwei Jahren umbringen lassen, und nicht nur die aus der Stadt, sondern aus dem ganzen Bezirk. Dann, so sein Kalkül, musste es dabei sein. Herodes war sorgfältig, ein sorgfältiger Killer. Und dieses Kind, das nach Ägypten fliehen konnte, wurde nur auf Zeit gerettet. 30 Jahre später starb auch dieses Kind einen gewaltsamen Tod, das letzte der Kinder von Bethlehem.

Als Herodes tot war, kam die Familie aus Ägypten nach Palästina zurück. Sie ließ sich im Norden, in Galiläa, nieder, wohnte in einem Dorf, das Nazareth hieß. Hier wuchs das Kind auf und wurde zu dem Mann, der als „Jesus von Nazareth“ in die Weltgeschichte einging.

Er führte ein Leben als Wanderprediger und Wundertäter. In seinem Heimatort geschnitten wegen der Rigidität seines Anspruchs, seiner Familie entfremdet, folgte er seinem Stern. Begleitet von einer Handvoll Getreuer, Fischer, Bettler und Spinner, die er seine Familie nannte, versprach er den Armen das „Reich Gottes“ und erklärte den Reichen, sie hätten keinen Trost mehr zu erwarten. Er machte Kranke gesund, tröstete die Traurigen, verjagte böse Geister und soll sogar Tote wieder zu Leben erweckt haben. Seine beispiellose Freiheit gegenüber der Tradition und der heiligen Ordnung brachte ihn in Konflikt mit den Bewahrern der Tradition, den Hütern der Ordnung. Die sahen den Bestand gefährdet, und das konnte auf die Dauer nicht gut gehen. Ich habe ihn die ganze Zeit im Auge behalten. Wenn man wie ich im politischen Geschäft steht, hat man da seine Möglichkeiten.



Einmal, während eines Aufenthalts in Jerusalem, habe ich selbst mit ihm diskutiert. Der im Johannesevangelium erwähnte jüdische Gelehrte Nikodemus, der heimlich in der Nacht kam, um mit ihm zu reden, das war in Wirklichkeit ich. Ich war fasziniert von der Souveränität, mit der er mir begegnete, und zugleich war ich erschrocken über seinen Anspruch und seine Schroffheit. Ich würde vom „Reich Gottes“ überhaupt nichts begreifen, solange ich nicht „von Neuem geboren“ wäre, hat er mir altem Mann gesagt. Übrigens: Der römische Hauptmann, der in den Berichten von der Kreuzigung ausdrücklich genannt wird, weil er vielleicht als Einziger begriffen hat, was dort geschah, das war einer von meinen Leuten. Als alles vorbei war, habe ich ihn zur Berichterstattung kommen lassen.

Er hatte Dienst am Stadttor, als dieser Mann aus Nazareth in die Stadt Jerusalem einzog, ein König, erhaben und lächerlich zugleich. Da zog ein König ein mit allen königlichen Würden und zugleich behaftet mit einem deutlichen Arme-Leute-Geruch. Der rote Teppich waren die Pilgermäntel seiner Begleiter. Sein Prachtross, ein Esel, und der nur geliehen. Doch die Leute waren kaum zurückzuhalten gewesen mit ihrem: „Hosianna dem Sohn Davids!“ Es gibt Zeiten, da weiß das Volk besser Bescheid als seine politischen und geistigen Führer.

Als Wachoffizier war mein Berichterstatter auch dabei, als dieser Jesus vom römischen Prokurator Pontius Pilatus verhört wurde. Und auch hier: Es sei gewesen, als ob alle Welt, wenn auch widerwillig, anerkennen musste, dass hier ein König vor dem Römer stand. Pilatus habe auf seine direkte Frage: „Bist du der König der Juden?“ die bemerkenswert kühle Antwort erhalten: „Das hast du gesagt.“ Und die Soldaten, die diesen Menschen dann zur Exekution fertig machten, seien von dem Thema auch nicht heruntergekommen.

Als er schließlich starb, habe über ihm ein Brett gehangen, auf dem die Worte standen: „Jesus von Nazareth, König der Juden“.

Mein Hauptmann hat seine letzten Stunden erlebt und, obwohl kein Anhänger der neuen Bewegung, blieb er auch mir gegenüber bei seiner Behauptung, in Wahrheit sei dieser Mensch „Gottes Sohn“ gewesen.

„Gottes Sohn“ oder nicht. Ich mag solche großen Worte nicht. Für mich ist er ein König gewesen. Von Anfang an. Vielleicht der einzige König, der Menschen überhaupt zuzumuten ist. Und wir haben recht gehabt, damals als wir dem Stern gefolgt sind.



St. Kunibert, Heimerzheim

Pastoralbüro: 53913 Swisttal-Heimerzheim, Kirchstraße 25
Tel. 02254/7206, Fax: 02254/82304
www.kirche-in-swisttal.de

Besuchswünsche: Ursula Linden, Tel. 02254/845190

Aufstellungszeit: Ab Heiligabend bis Sonntag nach Hl. Drei Könige

Das „Krippenteam“ ist jedes Jahr erneut bemüht, mit neuen Ideen die in vielen Details ausdrucksvoll gestalteten 40–60 cm hohen, aus dem Holz der Zirbelkiefer geschnitzten Figuren in Szene zu setzen.

Um 1900 wurden sie in Süddeutschland bzw. Südtirol erworben. Vor einiger Zeit hat Toni Blum den Stall erneuert. Nach der Neukonstruktion und Erweiterung des Unterbaus wurde ein neuer Hintergrund benötigt. Zusätzliche dezente Beleuchtung sorgt für weihnachtliche Stimmung.



Kapelle St. Katharina, Dünstekoven

Pastoralbüro: 53913 Swisttal-Heimerzheim, Kirchstraße 25
Tel. 02254/7206, Fax: 02254/82304
www.kirche-in-swisttal.de

Besuchswünsche: Elisabeth Niestroj, Tel. 02254/7154

Aufstellungszeit: Heiligabend bis Mitte Januar

Im Jahre 1996 stifteten die Familien Hans Vogel und Dr. Bruno Demuth jr. aus Heimerzheim der Dünstekovener Kapelle einen Krippenblock der Hl. Familie, eine Langkofer-Krippe aus Oberstdorf, aus einem Stück Holz gefertigt, handbemalt und vierzig Zentimeter hoch.

Für den neuen Krippenblock bauten 1997 die Herren A. Niestroj, M. Hakala und W. Nöthen einen ansehnlichen Stall, der genügend Platz bot für eine Vielzahl von bunten Holzfiguren, deren Anschaffung eine erfolgreiche Spendenaktion der Dünstekovener Bevölkerung ermöglichte.



St. Petrus und Paulus, Ludendorf

Pastoralbüro: 53913 Swisttal-Odendorf, Am Zehnthof 4
Tel. 02255/4418, Fax: 02255/3624
www.kirche-in-swisttal.de

Besuchswünsche: Gertrud Bison, Tel. 02255/8045

Aufstellungszeit: Ab dem 2. Adventssonntag
(Stall, Tiere und Hirten)
bis 2. Sonntag nach Hl. Drei Könige

Die Krippe mit ihren handgeschnitzten Figuren ist ein Geschenk von Pastor Bell aus den Jahren 1988–1991 an die Gemeinde. 2006 stiftete ein Gemeindemitglied die drei Könige.

Alle Figuren sind Unikate, handgeschnitzt aus Zirbelholz von Bildhauer Richard Salscher aus dem Grödnertal/Südtirol. Die stehenden Figuren sind etwa 80 cm hoch, die Tiere 45 cm und naturbelassen – so wirken sie besonders eindrucksvoll. Stall und Krippenlandschaft sind selbst gestaltet.



Foto: M. Bison

St. Georg, Miel

- Pastoralbüro: 53913 Swisttal-Heimerzheim, Kirchstraße 25
Tel. 02254/7206, Fax: 02254/82304
www.kirche-in-swisttal.de
- Besuchswünsche: Martina Unger, Tel. 02226/1596346
- Aufstellungszeit: Vierter Advent bis Mariä Lichtmess (2. Februar)

Die Krippe besteht aus Gipsfiguren, über deren Herkunft wenig bekannt ist.

Ein Wassereinbruch im Lagerraum der Krippe verursachte 2009 erhebliche Schäden an den Figuren. Mit viel Geschick und Geduld gelang es Herrn Andrzejewski die gravierenden Schäden zu beseitigen, so dass die Figuren jetzt wieder in herrlichem Glanz erscheinen.



St. Nikolaus, Morenhoven

Pastoralbüro: 53913 Swisttal-Buschhoven, Toniusplatz 5
Tel. 02226/2700, Fax: 02226/2702
www.kirche-in-swisttal.de

Besuchswünsche: Pastoralbüro

Aufstellungszeit: Weihnachten bis 20. Januar

Die Krippe bildet ein Ensemble aus ausdrucksvollen farbigen Gipsfiguren. Die Figuren der Hl. Familie, ein Hirte sowie Schafe stellen eine Besonderheit dar. Sie wurden um die Jahrhundertwende angeschafft und sind der Kunstrichtung der „Nazarener“¹ zuzuordnen. Durch Initiative und finanzielle Hilfe der Kath. Frauengemeinschaft von Morenhoven erfolgte Mitte der 1970er-Jahre eine Restaurierung im Stile der Nazarener durch Paul Stüttgen, bekannt durch seine Federzeichnungen von Alt-Morenhoven. Edmund Broich zimmerte mit seinem Sohn 1985 einen neuen Stall, wodurch die Morenhovener Krippe jetzt eine sehr gelungene Einheit darstellt.



1 Anmerkung zu Nazarener:

Nazarener (von Nazareth), ursprünglich Spottname für die Maler, die sich Anfang des 19. Jh. in Wien von der damals geltenden akademischen Richtung abwandten und 1809, von der Romantik inspiriert, den Lukasbund gründeten, der die Erneuerung der Kunst auf religiöser Grundlage zum Ziele hatte. Die „Lukasbrüder“ gingen bereits 1820 nach Rom. Beispiel von Nazarener-Kunst bilden die Wandfresken in der Apollinaris-Kirche zu Remagen, die von Künstlern der Düsseldorfer Akademie 1843–1853 gestaltet wurden.

St. Petrus und Paulus, Odendorf

Pastoralbüro: 53913 Swisttal-Odendorf, Am Zehnthof 4
Tel. 02255/4418, Fax: 02255/953624
www.kirche-in-swisttal.de

Besuchswünsche: Mechthild Oevermann, Tel. 02255/9289873

Aufstellungszeit: Heiligabend bis Sonntag nach Hl. Drei Könige

Die Krippe der Pfarrkirche wurde im Zuge des Neubaus der Kirche (1901 - 1903) erworben. Die Figuren wurden 1960 wegen gravierender Abnutzung an eine Privatperson veräußert. Diese ließ sie restaurieren und stellte sie durch Pfarrer Johannes Koch der Pfarrgemeinde wieder zur Verfügung.

Eine zweite weitaus ältere Krippe aus der alten Pfarrkirche bzw. dem Kloster in Odendorf ist während der Weihnachtszeit im Hof von Haus Lutterbeck in der Orbachstraße 11 zu besichtigen.



Pfarrkirche



Krippe in der alten Kirche aus dem Privatbesitz des früheren Pfarrers Johannes Daßler

Orbach-Krippe in Odendorf

Am Alten Kloster, Orbachstr. 11, Tel. 02255/6308

Wer sich zur Weihnachtszeit in Odendorf aufhält, sollte es nicht versäumen, sich im Hof von Hans Lutterbeck ein außergewöhnliches Krippenensemble anzusehen.

Seit 1983 gibt sich die Familie immer wieder große Mühe, die Krippe wirkungsvoll zu gestalten. Die großen Figuren aus Gips stammen von der Weihnachtskrippe des alten Klosters der Franziskanerinnen, das 1961 aufgelöst wurde. Die Figuren landeten in einer Abstellkammer des Kindergartens, wo sie jahrelang unbeachtet blieben. Bei einer Entrümpelungsaktion sollten die Figuren auch entsorgt werden. Im letzten Augenblick "rettete" Hans Lutterbeck die Figuren vor dem Müll; denn zu sehr liebte er die Krippe des alten Klosters, in dem er ab dem 5. Lebensjahr jahrelang täglich als Messdiener tätig war. Die stark lädierten Figuren wurden von Jos. Krämer, Malermeister aus Oberdrees, und Georg Olbricht, Rheinbach, sorgfältig restauriert. Anfangs in der Scheune, ist die Krippe jetzt in der großen Garage untergebracht. Ein Opferstock erinnert die Besucher, für die SOS-Kinderdörfer zu spenden. Auf diese Weise konnte Hans Lutterbeck der Organisation bis jetzt über 11.000 Euro zur Verfügung stellen, ein Ergebnis, das höchsten Respekt verdient. Am 4. Adventssonntag wird die Krippe von 14–16 Uhr der Öffentlichkeit bei heißen Getränken und Gebäck vorgestellt, musikalisch umrahmt durch die Bläsergruppe des Fanfarenkorps Odendorf-Essig. Ansonsten kann die Krippe von Heiligabend bis Mariä Lichtmess (2. Febr.) täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr besichtigt werden.



St. Martinus, Ollheim

Pastoralbüro: 53913 Swisttal-Odendorf, Am Zehnthof 4
Tel. 02255/4418, Fax: 02255/953624
www.kirche-in-swisttal.de

Besuchswünsche: Marianne Frechen, Tel. 02255/1869

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Mitte Januar

Die Tonfiguren stammen aus einer alten Krippe in Odendorf.
Der Stall wurde 1990 von Konrad Frechen neu gestaltet.



Foto: K. Frechen

St. Antonius, Straßfeld

Pastoralbüro: 53913 Swisttal-Odendorf, Am Zehnthof 4
Tel. 02255/4418, Fax: 02255/953624
www.kirche-in-swisttal.de

Besuchswünsche: Nelli Meyer, Tel. 02251/56452

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Mariä Lichtmess (2. Februar)

Die Holzgliederfiguren, etwa 80 cm groß, mit Textilbekleidung stammen aus Oberammergau. Sie wurden 1960 in der Amtszeit von Prälat Schlafke (1953–1961) erworben.



St. Margareta, Adendorf

Pfarrbüro:	53343 Wachtberg-Berkum, Am Bollwerk 7 Tel. 0228/342730, Fax: 0228/340921 www.kath-wachtberg.de
Besuchswünsche:	Johann Bell (Küster), Tel. 02225/7728
Aufstellungszeit:	Weihnachten bis Mariä Lichtmess (2. Februar)

Die Krippe und die Tonfiguren stammen aus den 1930er-Jahren. Der Stall, in regionaltypischem Fachwerk, wird aus Einzelteilen zusammengesetzt.



St. Maria Rosenkranzkönigin, Berkum

Pfarrbüro: 53343 Wachtberg-Berkum, Am Bollwerk 7
Tel. 0228/342730, Fax: 0228/340921
www.kath-wachtberg.de

Besuchszeit: täglich geöffnet

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Mitte Januar

Die Pfarrgemeinde Berkum ist in der glücklichen Lage, über verschiedene Krippenausstattungen zu verfügen. Die abgebildete Krippe wurde 2010 aufgenommen und ist künstlerisch sehr wertvoll. Es handelt sich um Gliederpuppen mit textiler Bekleidung. Die Krippe wurde in den 1960er-Jahren von Pfarrer Donath angeschafft.



Heilige Drei Könige, Oberbachem

Pfarrbüro:	53343 Wachtberg-Berkum, Am Bollwerk 7 Tel. 0228/342730, Fax: 0228/340921 www.kath-wachtberg.de
Besuchswünsche:	Ursula Schlieber (Küsterin), Tel. 0228/347873
Aufstellungszeit:	Weihnachten bis Mariä Lichtmess (2. Februar)

Die beweglichen Holzfiguren, 60 cm hoch, mit Stoffbekleidung wurden Ende der 1950er-Jahre vom Oberammergauer Krippenschnitzer Gucker erworben.



Das 1790 in Oberbachem errichtete Gotteshaus erhielt 1803 für die Ausgestaltung der Kirche u. a. Altäre, Kanzel, Orgel aus dem Kloster Marienforst bei Bad Godesberg, welches im Zuge der Säkularisierung unter Napoleon 1790 aufgelöst worden war.

St. Gereon, Niederbachern

Pfarrbüro: 53343 Wachtberg-Berkum, Am Bollwerk 7
Tel. 0228/342730, Fax: 0228/340921
www.kath-wachtberg.de

Besuchswünsche: Ursula Schlieber (Küsterin), Tel. 0228/347873

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Mariä Lichtmess (2. Februar)

Es handelt sich um eine reichhaltig ausgestaltete Krippe, die ab 1967 ständig erweitert wurde. Die Figuren, bis zu 50 cm hoch und bekannt als „Ruppertskrippe“, kommen aus dem Grödnertal / Südtirol.

Prophet Jesaja, ein Geschenk des Pfarrgemeinderates, ist bereits ab 1. Adventssonntag zu sehen.



Zur Krippenfigur des Propheten Jesaja ist Folgendes zu sagen: Dieser Prophet trat zwischen 740 und 700 v. Chr. in Jerusalem auf. Wie es heißt, war er der Prophet, mit dem man sich zur Zeit Jesu am meisten beschäftigt hat. In seinen Weissagungen sagt er u. a. die Geburt des Messias voraus.

In Tirol war es daher Brauch, zum 1. Advent den Propheten Jesaja als Einzelfigur aufzustellen und damit die Adventszeit einzuleiten. Diese Idee war es, die die Pfarrgemeinde von Niederbachem bewog, den Erlös des Pfarrfestes 2002 zum Erwerb einer Krippenfigur des Propheten zu verwenden. Die Figur ist das Werk von Holzschnitzer Ludwig Hofer aus St. Christina/Grödnertal. Als Vorlage diente eine gleiche Figur aus dem Jahre 1794, die sich in der Krippensammlung der Bischöflichen Hofburg in Brixen / Südtirol befindet.



St. Simon und Judas Thaddäus, Villip

Pfarrbüro: 53343 Wachtberg-Villip, Villiper Hauptstraße 36
Tel. 0228/322046, Fax: 0228/323776
www.kath-wachtberg.de

Besuchswünsche: Pfarrbüro

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Mitte Januar

Holzgeschnittene Figuren aus Oberammergau in alpenländischer Tradition, die handbemalt und in Gewänder gekleidet sind. Die Figuren sind ab Ende der 1960er- bis in die 1990er-Jahre beschafft worden und werden immer wieder ergänzt. Die Krippe wird jedes Jahr in veränderter Gestaltung kreativ und mit viel Liebe zum Detail aufgebaut.



St. Georg, Fritzdorf

Pfarrbüro:	53343 Wachtberg-Berkum, Am Bollwerk 7 Tel. 0228/342730, Fax: 0228/340921 www.kath-wachtberg.de
Besuchswünsche:	Richard Wolf, Tel. 02225/909147 Gertrud Sonntag (Küsterin), Tel. 02225/10217
Aufstellungszeit:	An den Weihnachtsfeiertagen sowie den darauf folgenden Sonn- und Feiertagen bis Ende Januar ist die Kirche von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die Krippe wird durch fünf Bilder dargestellt. Die erste Szene, am vierten Adventssonntag, stellt die „Herbergssuche“ mit nur einigen der 60 cm hohen Ankleidefiguren dar.

Das zweite Bild, an Heiligabend, zeigt zum einen Maria und Josef mit dem Jesuskind in der Krippe im Stall, umgeben von Tieren, sowie die „Verkündigung“ auf dem Hirtenfeld. Die Weisen aus dem Morgenland bringen am 6. Januar, dem „Dreikönigstag“, ihre Gaben dar.

Völlig umgestellt wird die Krippe am letzten Januarsonntag, wenn die „Flucht nach Ägypten“ veranschaulicht wird.

Das fünfte und letzte Bild, die Darstellung „Jesu im Tempel“, ist wohl die unbekannteste Szene. Sie wird zu Mariä Lichtmess am 2. Februar gezeigt. Der 40 Tage alte Jesus wird in den Tempel zu Jerusalem gebracht, da jeder männliche Erstgeborene dem Herrn geheiligt und ein Opfer in Form zweier Turtel- oder junger Tauben gebracht werden soll. Neben der heiligen Familie sieht man die Prophetin Anna, Simeon sowie den Hohenpriester.

Die „Fritzdorfer Krippe“ ist eine so genannte Wurzelkrippe, die aus natürlichen Materialien wie Moos, Gräsern und Wurzeln hergestellt wird. Manche Wurzelstücke sind bis zu einem Zentner schwer. Die Krippe ist ca. 25 m² groß. Man benötigt für den Aufbau etwa 40 Arbeitsstunden. Die Ankleidefiguren sind 60 cm groß. Die Krippe sieht jedes Jahr anders aus. Das Jesuskind kann in einer Höhle geboren werden, im nächsten Jahr dann in einem Stall oder einer Ruine.



„Herbergssuche“, Krippe Fritzdorf



Zu den heiligen Erzengeln, Pech

Filialkirche von St. Simon und Judas Thaddäus, Villip

Pastoralbüro: 53343 Wachtberg-Villip, Villiper Hauptstraße 36
Tel. 0228/322046, Fax: 0228/323776
www.kath-wachtberg.de

Besuchswünsche: Margret Hagen (Küsterin), Tel. 0228/328220

Aufstellungszeit: Weihnachten bis Hl. Drei Könige

Infolge des starken Zuzugs in der Gemeinde Wachtberg erhielt auch Pech 1970/72 eine neue und moderne Pfarrkirche. Die erste Krippe stiftete Architekt Klaus Niffka, die Figuren der Kirchbauverein. „Eingekleidet“ wurden die Figuren von der Mutter des Architekten.

Die heutige Krippe, eine Stiftung der Bäckerei Schmitz (1986), ist auf der rechten Altarseite wirkungsvoll platziert. Die großen Tonfiguren in ihrer ausdrucksvollen textilen Bekleidung fügen sich harmonisch in die moderne Innenausstattung der Kirche ein.



